

Die Erben des Etenhof.

Novelle von Frieda Schanz.

Auf dem Etenhof war die Tochter, die mit zwölf Jahren gestorben...

Der um vier Jahre ältere Sohn, Art, schien nur wie ein Produkt der Erde...

Fremd und einsam war er unter seinen Mitschülern...

Es war Etenhofs Tochter, die reiche Hofbauern, ihre Söhne mindestens bis zur Freiwillegprüfung...

Auch Art war nach dem bestandenen Abiturium direkt aus dem Prüfungsort...

Dieser einzige Sohn war vor allem anderen der Erbe...

Art war achtundzwanzig Jahre alt geworden, ohne die Spur einer Neigung...

Das hatte sogar die schwächere, arme Agnete erfährt...

Sie war die einzige Arme unter den selbstbewußten Dienstboten...

Art hatte die kleine Agnete ein einziges Mal während ihrer heimwehkranken Kindheit...

Die beiden Frauen auf der alten Bank unter den Linden...

Die lange Urkuhe, Art könne ehelos bleiben, wuchs von Jahr zu Jahr...

Der Moment, in dem er der zitternden Agnete in die erwachten wunden Augen schaute...

Hochzeit am Nachbarhof sein. Art hatte auf die Frage, ob er mit auf die Hochzeit gehe...

Und doch kam auf den kleinen Strauß, der zur alten Hochzeitstracht...

Ein leuchtendes Roth ergoß sich über ihre fahle Blässe.

Und mit unruhigen, ungeschickten Fingern schnitt sie fast alle Zweige...

„Sei so gut, steh' ihn mit auch an“, bat Art, sie in ihrer Unfähigkeit...

„Nein, viel blässer. So todtbläß vor Schreck wie damals, als der große Junge sie aufhob...“

Und viel leiser als damals, viel rascher, fuhr er ihr mit der noch viel härteren Hand...

„Ich danke Dir, Dir, danke Dir diebehalben“, sagte er langsam...

Der Wagen mit den beiden Männern war fort. Die Bäuerin, die in der letzten Zeit schon öfter...

Langsam ging sie dann ins Haus zurück. Stumm sah sie viele Stunden lang in ihrer Kammer...

Was sie vorher gesehen, als sie an Agnetes Kammer vorbeiging...

Ruhig, wie gemeinhin, war ihr fastiges, farbloses Gesicht...

Ueber diesem Sonntag Nachmittag lag es wie ein blitzender Sonnenschleier...

Feierstille, nicht nur Sonntagsruhe, tiefe, tiefe Feierstille war über dem Hof...

Die beiden Frauen auf der alten Bank unter den Linden vorm Hause...

Die Pathe hatte sie zum erstenmal, seit sie im Hause war...

Die Pathe hatte sie zum erstenmal, seit sie im Hause war...

Indeß die Bäuerin am Vormittag in starkem Ausruhen Kraft für den Umschwung ihrer Seele gesucht hatte...

Der Moment, in dem er der zitternden Agnete in die erwachten wunden Augen schaute...

Gefahr in dieser Zärtlichkeit, wie ein Schwindel. Niemals, niemals durfte das sein...

Da konnte er auf einmal reden, klar und klug und leicht flossen ihm die Worte...

Die war eine der vornehmen, schönen Mädchengehalten vom traktatlosen uralten Schlag...

„Dah' Ihr's wißt, Vater und Mutter: ich heirathe die Mette vom Debinghof!...“

„Das ist eine gute Nachricht: ich gebe Dir meine Einwilligung gern!“, sagte der Etenhofs Herr...

Als die Mutter die ihre ihrem Sohne auch geben wollte, zuckte sie erst einen Moment zurück...

„Ist es Dein voller Ernst?“, fragte sie in ungewissem Ton.

„So wahr Gott lebt, ich heirathe keine andere!“, sagte er fest.

„Dann sei Dein Entschluß gesegnet! Ich wünsche Dir Freude und Glück, mein Sohn!“, sagte die Mutter...

„Am dritten Tag erschien Art nicht bei der Morgensuppe...“

Der Patient kam gar nicht wieder zum Bewußtsein.

Das Begräbniß war prunkvoller fast als die Hochzeit...

Ein mächtiger, weißer Kolonkranz mit einem vornehmen Palmenzweig aus der Stadt war darunter...

Das war doch sonst nicht Hedwig's Art, ihr so was hingehen zu lassen...

Das war sonderbar! Mit einem plötzlichen geschmeidigen Schwung war Ada auf den Füßen...

Ada Georg war zweite Koloraturfängerin am Stadttheater von B. Direkt vom Konservatorium einer süddeutschen Stadt...

Es war zwanzig Jahre später, als auf dem letzten Platz der viertheiligen Begräbnißstätte...

„Beide Kinder todt! Der Erbe todt! — Kein Sporn zur Arbeit mehr, nun das Erbe aus dem Blute fiel!...“

„Aber die Leute hatten sich geirrt! Zwanzig Jahre lang hatten alle Leute die Etenhöfer...“

„Beim Todtenschmaus, den die Bäuerin vor ihrem Ende noch ganz genau im Gasthaus angeordnet hatte...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

vor zwanzig Jahren, kurz nach dem Ableben ihres Sohnes, gemeinsam verfaßt und auf dem Gericht niedergelegt hatten...

Der Agnete Greene als Pathe der Hofbäuerin möge die Erbin eine jährliche Rente von hundert Talern zufließen lassen...

Seit drei Jahren aber lag Agnete damals schon in ihrem Kirchhofsedeln und schlief und träumte nicht mehr.

Das Frekistchen.

Stizze von E. Lindequist.

„Aber, Ada, liegst Du schon wieder so faul rum! Und Du hast doch noch so viel zu thun!...“

Die Sprecherin, ein großes, schlankes Mädchen...

„Wenn er dann engagiert wird, ist er ja schon raus, plauderte die Kleine weiter...“

„Dahon wird gar keine Rede sein“, unterbrach sie Hedwig kurz...

„Aber Hedwig? Die würde natürlich bei so etwas nicht mitthun...“

„Mit diesen Gedanken schlief sie ein. In den nächsten Tagen hatte Hedwig mehrere Gelegenheiten...“

„Als dann aber ein paar dicke Knäuelchen ebenso spurlos weg waren...“

„Wäre es dir jetzt lieber, sie hätte damals das ominöse Eitelkeit vorher abgetragen?“, fragte Frey nedend.

„Hedwig aber schüttelte lachend den Kopf.“

„Herr: Als Sie gestern Abend die Schillerbüche hinfallen ließen...“

„Diener (für sich): „Ich fürcht' — da wird der Goethe auch nicht lange mehr halten!“

„Reiche Parvenügattin (zum Gatten): „Da schreibt unsere Elsa, sie will nicht länger bei der Tante im kleinen Orte bleiben...“

„Reiche Parvenügattin (zum Gatten): „Da schreibt unsere Elsa, sie will nicht länger bei der Tante im kleinen Orte bleiben...“

„Reiche Parvenügattin (zum Gatten): „Da schreibt unsere Elsa, sie will nicht länger bei der Tante im kleinen Orte bleiben...“

„Reiche Parvenügattin (zum Gatten): „Da schreibt unsere Elsa, sie will nicht länger bei der Tante im kleinen Orte bleiben...“

„Reiche Parvenügattin (zum Gatten): „Da schreibt unsere Elsa, sie will nicht länger bei der Tante im kleinen Orte bleiben...“

„Reiche Parvenügattin (zum Gatten): „Da schreibt unsere Elsa, sie will nicht länger bei der Tante im kleinen Orte bleiben...“

„Reiche Parvenügattin (zum Gatten): „Da schreibt unsere Elsa, sie will nicht länger bei der Tante im kleinen Orte bleiben...“

„Reiche Parvenügattin (zum Gatten): „Da schreibt unsere Elsa, sie will nicht länger bei der Tante im kleinen Orte bleiben...“

zwei Male, die vermischten Würste und Eier und schließlich eine Flasche Salmos. Aber nicht etwa alles gemauert aus der Speisekammer...

„Ne, erlaube mal, er war es wirklich!“, plagierte Ada nun los...

„Durch die Kunst hatten sie und Frey Weidemann sich kennen und lieben gelernt...“

„Er zögerte. Da brachte sie mühsam hervor: „Für Sie abzugeben.“

„Er sah sie verwundert an: „Bon wem, wenn ich fragen darf?“

„Alle Geistesgegenwart verließ die Kleine; mit den köstlichen Worten: „Das kann Ihnen ja ganz egal sein!“

„Sie kam wirklich mit heilen Gliedern unten an, und als Hedwig nach Hause kam, sah sie barmanlos am Klavier und übte die „Berline“...“

„Frei Weidemann hatte unterdessen den Karton geöffnet. Zuoberst lag ein Zettel in steiler Rinderschrift: „Aus Liebe.“

„Mechanisch drehte er den leeren Karton in den Händen. Da, auf der Rückseite ein kleines Eitelkeit: Firma Wintler & Co. Nota: 1 blauer Fellel für Fräulein S. Sartorius.“

„Ada Georg war zweite Koloraturfängerin am Stadttheater von B. Direkt vom Konservatorium einer süddeutschen Stadt...“

„Es war zwanzig Jahre später, als auf dem letzten Platz der viertheiligen Begräbnißstätte der Etenhöfer die letzte der Familie, die Bäuerin, begraben wurde...“

„Beide Kinder todt! Der Erbe todt! — Kein Sporn zur Arbeit mehr, nun das Erbe aus dem Blute fiel!...“

„Aber die Leute hatten sich geirrt! Zwanzig Jahre lang hatten alle Leute die Etenhöfer...“

„Beim Todtenschmaus, den die Bäuerin vor ihrem Ende noch ganz genau im Gasthaus angeordnet hatte...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

zwei Male, die vermischten Würste und Eier und schließlich eine Flasche Salmos. Aber nicht etwa alles gemauert aus der Speisekammer...

„Ne, erlaube mal, er war es wirklich!“, plagierte Ada nun los...

„Durch die Kunst hatten sie und Frey Weidemann sich kennen und lieben gelernt...“

„Er zögerte. Da brachte sie mühsam hervor: „Für Sie abzugeben.“

„Er sah sie verwundert an: „Bon wem, wenn ich fragen darf?“

„Alle Geistesgegenwart verließ die Kleine; mit den köstlichen Worten: „Das kann Ihnen ja ganz egal sein!“

„Sie kam wirklich mit heilen Gliedern unten an, und als Hedwig nach Hause kam, sah sie barmanlos am Klavier und übte die „Berline“...“

„Frei Weidemann hatte unterdessen den Karton geöffnet. Zuoberst lag ein Zettel in steiler Rinderschrift: „Aus Liebe.“

„Mechanisch drehte er den leeren Karton in den Händen. Da, auf der Rückseite ein kleines Eitelkeit: Firma Wintler & Co. Nota: 1 blauer Fellel für Fräulein S. Sartorius.“

„Ada Georg war zweite Koloraturfängerin am Stadttheater von B. Direkt vom Konservatorium einer süddeutschen Stadt...“

„Es war zwanzig Jahre später, als auf dem letzten Platz der viertheiligen Begräbnißstätte der Etenhöfer die letzte der Familie, die Bäuerin, begraben wurde...“

„Beide Kinder todt! Der Erbe todt! — Kein Sporn zur Arbeit mehr, nun das Erbe aus dem Blute fiel!...“

„Aber die Leute hatten sich geirrt! Zwanzig Jahre lang hatten alle Leute die Etenhöfer...“

„Beim Todtenschmaus, den die Bäuerin vor ihrem Ende noch ganz genau im Gasthaus angeordnet hatte...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

„Mette! Ich und ihr Mann haben sich lange an und wußten vor scheuem Staunen kein Wort zu finden...“

